

Die Musik ist ihre gemeinsame Sprache

Kurz vor der Finissage überzeugte die Ausstellung «ouvert:fermé» nicht nur mit visueller Kunst. Das geladene Musikkollektiv «Tariya Mare» entführte von der Vebikus Kunsthalle ihn ferne Länder.

Liv Ira Weltzien

SCHAFFHAUSEN. Es sind nicht nur kulturelle Grenzen, über die sich die Musikgruppe «Tariya Mare» hinwegsetzt. Ihr Auftritt in der Vebikus Kunsthalle Schaffhausen ist zudem alles andere als ein Konzert im klassischen Sinne. «Tariya Mare» ist für dieses Mal eine leben-

dige Installation», sagt Sängerin Eleonora Stassi. So stehen am Samstagmittag zwischen den Kunstwerken der Ausstellung «ouvert:fermé» willkürlich verteilt Stühle. Die Besucherinnen und Besucher entscheiden selbst, ob sie sich setzen oder doch lieber durch die Halle streifen und die Mischung aus südländischen und orientalischen Klängen, die von einer Ecke aus durch den Raum strömen, an verschiedenen Stellen auf sich wirken lassen.

Der Weg des Meeres

Es war die Sprache der Musik, die vor zwei Jahren acht Menschen mit den unterschiedlichsten kulturellen Hintergründen zusammenführte, und die ge-

meinsame Leidenschaft, die das Musikkollektiv «Tariya Mare» schuf. Der Name ist genau wie die Gruppe eine Zusammenstellung aus verschiedenen Ursprüngen. Aus «Tari», arabisch für Weg, «riya», kurdisch für Strasse, sowie dem italienischen Wort «mare» für Meer ergab sich «Tariya Mare»: der Weg des Meeres.

Ein Name, der nicht nur daran erinnern soll, dass viele der Mitglieder über das Mittelmeer in die Schweiz geflüchtet sind. «Das Mittelmeer war nicht immer dieser Friedhof, zu dem es heute geworden ist, sondern ein Raum mit grosser kultureller Vielfalt», so Stassi.

Dass Musikkollektiv, das am Samstag von Mithatcan Türetken, Eleonora Stassi und Fauzia Benedetti vertreten wird,

hätte Vielfalt nicht besser repräsentieren können.

Liebeslieder an die Heimat

In einem Zusammenspiel aus ihren Stimmen sowie Geige, Gitarre, Querflöte und Rahmentrommel bringen sie dem Publikum Volkslieder, eigene Stücke, aber auch Lieder von Familie und Freunden näher. Lieder auf Arabisch, Kurdisch, Spanisch, Italienisch, Französisch, Griechisch, Armenisch oder Türkisch. Oft finden sich auch gleich drei verschiedene Sprachen in einem Stück wieder. Schnell habe man nämlich gemerkt, dass man die gleichen Lieder kenne, nur einfach in der eigenen Muttersprache.

Es sind Liebeslieder an die Heimat, wenn auch nur als Deckmantel für verbotene politische Themen. Die Melodien sind mitreissend und voller Emotionen. Ob solo oder alle zusammen, die drei schaffen es mit ihrer Stimmgewalt, den ganzen Raum zu erfüllen. Es ist Musik, die unter die Haut geht. Musik, die laut wie leise bewegt. Still auf dem Stuhl zu sitzen, scheint praktisch unmöglich.

Zuletzt wird getanzt – wer Lust hat, steigt einfach mit ein. Man greift sich an den Händen und bahnt sich in einem Reigen einen Weg durch die Installationen. Ein schönes Bild, fast schon ein Kunstwerk an sich, das nicht zuletzt wieder einmal zeigt, wie Musik verbindet.